

Titus Maccius Plautus

AMPHITRUO
(AMPHITRYON)

Am 9., 10., 11., 12., 13. und 14. Mai 1988

Festsaal: 19.30 bis 21.45 Uhr

Die Mitwirkenden

| | |
|------------|--------------------|
| Amphitryon | Erol Karabece |
| Jupiter | |
| Alkmene | Steffi Eisenburger |
| Sosias | Rainer Mandl |
| Merkur | Matthias Roland |
| Bromia | Susi Stastnik |
| Blepharon | Karl Tambornino |

Tanzchor

Gabi Attl, Ulli Bergmann, Nina Blazejovsky,
Elisabeth Bruckmüller, Pernilla und
Jessika Erikson, Antigone Katicic,
Ena Linnau, Barbara Planyavsky,
Karin Ramser, Tina Schlögl;
Michael Bachler, Daniel Rottenberg,
Stephan Welan

| | |
|--------------------------|--|
| Übersetzung: | Ernst R. Lehmann-Leander |
| Bühnenbau: | Prof. Franz Hrdy, Markus Fried, Helmut Czasny, Stephan Roth |
| Kostüme und Masken: | Prof. Heldis-Isolde Höberth, Gabi Attl |
| Musik: | Christoph Cech (Komposition und Synthesizer) Oliver Vitouch (Klarinette), Christoph Dissmann (Schlagzeug) |
| Choreographie: | Prof. Ulla Handerek-Saak |
| Bühnenlicht und Technik: | Georg Sieberth, Andrea Günther, Stephan Roth, Helmut Czasny |
| Einrichtung und Regie: | Prof. Wolfgang Wolfring |

Zum „Amphitruo“ des Plautus

Die Komödie **Amphitruo** des römischen Dichters Plautus, die den griechischen „Amphitryon“-Stoff behandelt, wurde etwa im Jahre 200 v. Chr. aufgeführt. Der Dichter selbst lebte in der Zeit des 2. punischen Krieges und starb im Jahre 189 v. Chr.

Das Stück gehört wie die „Goldtopfkomödie“ (Aulularia), „Der Maulheld“ (Miles Gloriosus) und viele andere zu jenen berühmten Bühnenstücken, die zusammen mit den Komödien des Dichters **Terenz** (2. Jahrhundert v. Chr.) den stärksten literarischen Einfluß auf Shakespeare, Molière und die Nachwelt ausgeübt haben.

130 Bühnenstücke wurden Plautus zugeschrieben, 20 Komödien sind ziemlich vollständig erhalten. Alle sind freie Übertragungen griechischer Komödien aus dem 4. und 3. Jahrhundert, die aber selbst bis auf ein oder zwei Ausnahmen überhaupt nicht oder nur in Fragmenten überliefert sind. Sie sind ihrerseits zur Gattung der „Neuen Komödie“ zu zählen, als deren berühmtester Dichter **Menander** gilt. So kommt es,

daß Menander und andere Dichter der griechischen Neuen Komödie zunächst nur auf dem Wege der lateinischen Übertragungen von Plautus und Terenz in die Weltliteratur eingegangen sind.

Der „Amphitruo“ des Plautus, dessen unmittelbares dichterisches Vorbild wir nicht kennen, nimmt nun innerhalb der überlieferten Stücke des Dichters eine Sonderstellung ein, da nur hier eine Mythenübertragung aus der griechischen Sagenwelt vorliegt. Die übrigen Komödien bringen – ihren griechischen Vorlagen gemäß – die unpolitische Gesellschaft des beginnenden Hellenismus auf die Bühne, indem sie Menschentypen und Situationen des Athener Alltages nachzeichnen.

In seinen Übertragungen hat dabei Plautus viel römischen Witz mit einfließen lassen und seine Bearbeitungen sprachlich so durchformt, daß wir in jeder Hinsicht von einer eigenständigen dichterischen Leistung sprechen können.

Sage und Überlieferung

In der Amphitryon-Sage erschien Zeus – anders als bei früheren Liebesabenteuern – seiner Geliebten als Mensch und dies mit besonderem Raffinement. Der für ihre Schönheit und Gattenliebe berühmten Alkmene näherte er sich in Gestalt ihres eigenen Gatten, des thebanischen Feldherrn Amphitryon. In einer „langen Nacht“ empfing – nach der ursprünglichen Fassung – Alkmene von Amphitryon selbst den Iphikles, von Zeus dagegen den Knaben **Herakles**, der zum größten Helden der Griechen heranwachsen sollte. Dabei fügte es die Verwandlungskunst des Zeus, daß Alkmene dem Gatten in ihrem Herzen treu blieb, während sie ihn de facto betrog.

In der Frühzeit der griechischen Literatur stand naturgemäß die Kunde im Vordergrund, von welcher berühmten Eltern Herakles stammte, während die Frage, in welcher Gestalt der höchste Gott der Spartanerin Alkmene erschienen war, in den Hintergrund trat. So ist die Erwähnung der Sage in der Odyssee (XI, 266 ff.) und die ausführliche Würdigung der Alkmene bei dem frühgriechischen Ependichter **Hesiod** zu verstehen (im Kurzepos „Der Schild des Herakles“, die Verse 35 ff.). Von der Gattung des Epos im 7. Jh. v. Chr. gelangte der Stoff zu den lyrischen Dichtern und von hier im 5. Jh. nach Athen auf die Bühne der Tragiker: **Aischylos** und **Euripides** schrieben Alkmene-Tragödien, **Sophokles** verfaßte ein Amphitryon-Drama. Der Inhalt der erwähnten Stücke ist uns unbekannt. Doch könnte man, von Plautus ausgehend, meinen, in der geradlinigen Charakterzeichnung des Amphitryon die Schreibweise eines Sophokles wiederzufinden, während Jupiter als deus ex machina am Schluß der Komödie an Euripides erinnert.

Vermutlich ließ erst jener griechische Dichter, der den Stoff in eine Komödienfassung umarbeitete, die Verwechslungsze-

nen mit Zeus und Amphitryon in den Vordergrund treten. Er war es wohl auch, der nicht nur Zeus in die Haut des Amphitryon schlüpfen, sondern auch – parallel dazu – den Götterboten Merkur die Gestalt des Sklaven Sosias annehmen ließ. Wir müssen dabei bedenken, daß solche Verwandlungen, bzw. das Auftreten von Doppelgängern, die gleichzeitig auf der Szene agieren, auf der antiken Bühne leicht möglich war. Mit der Verdoppelung des Verwechslungseffekts gewann freilich dieses Spiel von Täuschung und Wahrheit, das die Götter mit den Menschen treiben, nicht nur an komischen Elementen. Wer die Geschichte ernst nahm, erkannte hinter der Komik auch eine tragische Dimension in der Hilflosigkeit der Menschen, die sich im Irrtum verstricken und die Wahrheit aus eigener Kraft nie finden können.

Dazu kam noch die Zeichnung des Sosias, der eine perfekte psychologische Studie einer Identitätskrise vorführt und dabei als echter Bajazzo hinter dem Lachen, das er erregen soll, auch die Träne sichtbar werden läßt.

In diesem Sinn erklärt auch der Prologsprecher Merkur dem Publikum, er wolle das Stück „Tragikomödie“ nennen, und auch durch die Wirkungsgeschichte des „Amphitruo“ zieht sich dieser tragikomische Aspekt wie ein roter Faden hindurch.

Aus den zahlreichen dramatischen Bearbeitungen des Stoffes, die alle auf die Plautus-Komödie zurückgehen, seien die von Molière (1668), Kleist (1807) und Giraudoux (1929) hervorgehoben. Auf der Komödie von Kleist basierte der Schwarz-Weiß-Film „Amphitryon“ mit Käthe Gold, Adele Sandrock (als Juno!), Willy Fritsch und Paul Kemp, der noch vielen von uns in bester Erinnerung ist.

Dr. Wolfgang Wolfring